Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 13. Regensburg, am 7. April 1824.

I. Correspondenz.

Sendschreiben an Hrn. Prof. Hoppe *über* Wallroth's *Schedulae criticae in floram halensem*; von Hrn. E. G. Hornung.

Eine vortreffliche Rezension dieses mit vorzüglichem Fleifse und ungewöhnlichem Scharfsinne ausgearbeiteten Werkes haben wir zwar schon in Nro. 6 der Flora 1823 gelesen, und darum dürfte eine zweite überflüfsig seyn. So wie es aber der Wissenschaft immer förderlich ist, von je mehr Seiten und je näher ein Gegenstand derselben beleuchtet wird, so glaube ich es auch nicht ganz ohne Nutzen, wenn ich, mit der Oertlichkeit sowohl, als mit meines botanischen Freundes, des Dr. Wallroth Pflanzen näher bekannt, einige Nachträge noch zu jener Rezension liefere, indem ich das Einzelne jenes Werkchens, das wirklich eine in unsern Tagen recht erfreuliche Erscheinung ist, näher durchgehe.

Wenn auch in der Hauptsache einverstanden mit dem Verfasser, so kann ich doch in andern seinen Gang durchaus nicht gut heifsen, und wün-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0197-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sche deshalb zu seinem und der Wissenschaft grösserm Nutzen und Frommen, dafs er den mehr schimmernden wohl, als wirklich ruhmvollen Weg verlafsen möge. Denn keineswegs gereichen wohl die grofse Menge neuer Namen für alte und lange bekannte Gegenstände ihm zur Ehre und seinem Werke zur Empfehlung, um so weniger, da sie sich hin und wieder nur auf Voraussetzungen gründen, die erst bewahrheitet werden sollen. Besser hätte der Verf. nach unsern Ansichten in solchen Fällen gethan, das botan. Publikum aufmerksam zu machen auf die eingeschlichenen Irrthümer und aufzufordern zur weitern Nachforschung und Mittheilung, als seine Pflanzen mit neuen Namen und vielleicht blofser Diagnose ohne weitere Beschreibung einem andern wieder als *Dubia* hinzustellen.

Doch ich werde bei den einzelnen Arten hierauf wieder zurückkommen, deshalb zum Speziellen, denn nur dieses soll jetzt zum Gegenstande gehören und alles Generelle ausgeschlofsen bleiben.

Rühmlich und wirklich meisterhaft ist die Bearbeitung verschiedener Arten der Gattung *Veronica*, womit der scharfsinnige Verf. beginnt. Mit vollkommenen Rechte, wie es mir scheint, vereinigt er unter *V. spicata, longifolia* und *Teucrium* eine Menge Formen als Varietäten, die sich das Artenrecht seit längerer oder kürzerer Zeit erschlichen hatten. Vorzüglich gelungen aber ist die Auseinandersetzung der vielgestaltigen und vielgehudelten *V. Teucrium*, so gewagt sie auch manchen scheinen mag, denn er vereinigt unter dieser, *V. latifo-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0198-4

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lia L., *V. Teucrium L.*, *V. dentata Schrad.*, *V. prostrata Ait.* und *V. Schmidtii R. u. Sch.*, denen er ihre geschlitztblättrichen Formen, die alle unter dem gemeinschaftlichen Namen *V. austriaca* in den Gärten vorzukommen scheinen, sehr folgerecht anreihet. Eben so trefflich und treffend sind die vom Verf. hier mitgetheilten Beobachtungen, als die Mittheilung in der schön gehaltenen Römersprache dahin fliefst, und schon dieses einzigen Aufsatzes wegen verdiente das Werk jedem wahren Freunde der Botanik nicht unbekannt zu bleiben.

Eine der interessantesten Formen der *Veronica officinalis* hat Wallroth noch nicht in seinem Bereich gefunden, obschon ich sie hier vermuthen möchte, und auch Römer und Schultes so wenig als Mertens und Koch erwähnen ihrer. Es ist † *V. spadana Lejeune* (flor. des envir. de Spa); sie nähert sich der *V. officinalis* β *multicaulis Wallr.*, zeichnet sich aber durch einen vollkommenen rispenförmigen Blüthenstand aus, da aus den Deckblattwinkeln nicht einfache Blumenstiele, sondern (oft wieder ästige) Trauben hervorwachsen. Ich fand sie bei Koburg. — Dafs Römer und Schultes den *Scirpus nanus Ann. bot.* (non Poir.) schon *Sc. parvulus* genannt hatten, scheint Wallroth nicht zu wifsen, da er ihn jetzt *Sc. humilis* nennt, und diesen Namen auch wegen der Posteriorität in den Nachträgen nicht zurück nimmt. *Sc. bifolius W.* scheint allerdings eine ausgezeichnete Art, verdient indessen noch sehr sorgfältiger Nachforschung, da nur wenige Exemplare derselben erst vorliegen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0199-2

Das Gelust an neuen Namen beginnt bei *Galium multicaule*. So nennt der Verf. das vielgestaltige und vielnamige *G. pusillum*, zu welchem er, ausser den im Annus bot. angezogenen Synonymen noch *G. harcynicum Weigl.* bringt. Die Ausführung ist gut, der Name indessen überflüfsig, da der Verf. hier unter Linnées Namen so gut die verschiedenen Formen vereinigen konnte, als er es bei den Ehrenpreifsarten that; die neuen Zweifel über das Linneische *G. pusillum*, die Mertens u. Koch erhoben haben, liefsen ihn wohl einigermaafsen rechtfertigen, indessen dürfte dann, wie M. und K. thaten, der Pollichische Name recht füglich Anwendung finden. Noch weniger indessen kann er sich eines scharfen Tadels entziehen bei seinem *G. gracile*. Leider haben wir durch die Leichtigkeit der Botaniker von dieser viel geplagten Pflanze schon so viele Namen, dafs man kaum wüfste, welchen man annehmen sollte, hätte man nicht an der Priorität Linnées einen festen Haltpunkt. Es ist zu verwundern, dafs die Botaniker sich bis jetzt von einer Pflanze, die sie mit so leichter Mühe näher erforschen konnten, so häufig täuschen liefsen, und dafs sie, nachdem schon mehrere Arten der Gattung *Galium* sie belehrt haben, wie wenig zuverläfsig hier die Behaarung der Früchte sey, sich noch immer nicht von ihren Irrthümern trennen wollen. Auch Candolle beruhigt sich mit Smith und Bertoloni bei der blofsen Vermuthung, dafs *G. anglicum* wohl nur blofse Form von seinem *litigiosum* sey, ohne sie weiter zu verfolgen. Und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu diesem *G. anglicum*, *parisiense*, *litigiosum* etc. hat Wallroth noch sein neues *gracile* geliefert! „da er noch zweifelhaft sey, zu welchem es gehöre.“ Kaum sollte man von dem *Scrutator indefessus Veronicarum* eine solche Inkonsequenz erwarten. Die einfache Aussaat hätte ihm bald alle Zweifel über seine dubiöse Pflanze, wie über die andern oben erwähnten heben können. Ich sammlete *G. anglicum* bei Fouly im Wallis mit blassen Blumen und so glatten Früchten, dafs man auch mit Hülfe einer sehr scharfen Lupe nur selten ein weifses Härchen an ihnen entdecken konnte. Diese reifen Früchte säete ich schon vor mehreren Jahren aus und erhielt *G. parisiense* mit fast purpurrothen Blumen und dicht und langbehaarten Früchten. So wie der fette Gartenboden die Blumenfarbe und Fruchtbekleidung ganz verändert hatte, so hatte er auch im übrigen auf die Pflanze gewirkt, und sie feister, gröfser, ziemlich aufrecht und breitblättriger gemacht, so dafs kaum die Mutter in ihrem Kinde wieder zu erkennen war. Als der älteste und keineswegs einen Widerspruch enthaltende Name dürfte nun wohl *G. parisiense* wieder in sein Recht treten. Um desto mehr fällt es aber auf in M. und K. Flora, welche diese Pflanze richtig erkannt haben, sie mit dem Wallrothischen Namen bezeichnet zu finden, der doch so gut als der Linneische blos einer Form zukömmt und vor letztern also gar keinen Vorzug hat. Bei *G. agreste W.* in welchem er *G. spurium L.* und *G. infestum*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0201-4

Kit. vereinigt, gilt rücksichtlich des Namens dasselbe, wie bei *G. multicaule.*

Campanula Thaliana nennt der Verf. die *C. bononiensis flor. germ.*, und hier vielleicht nicht ganz mit Unrecht, denn unsere Pflanze weicht allerdings hinlänglich genug von der Morisonischen und Chabräischen Figur ab; allein das mag uns noch nicht genug bedünken; da diese Pflanze jetzt allgemein als *C. bononiensis* angenommen ist, so mufste der Irrthum wohl nothwendig durch ein authentisches Exemplar *e Bononia* nachgewiesen werden. *C. simplex DeC.* ist unserer Pflanze allerdings sehr nahe verwandt und nur eine Form derselben mit glatten Kelche; die Einblüthigkeit der Blumenstiele ist hier keineswegs beständig. Ich sammlete sie in der Schweiz mit ein und mehrblüthigen Blumenstielen, erkenne aber ausser dem glatten Kelche keinen Unterschied von unserer Thüringer Pflanze. Bei *C. urticaefolia* bewundere ich des Verf. Aeusserung: „Qui hanc c. C. latifolia s. C. Trachelio commutat, veram non vidit. Distinctissima enim est.“ etc. Ich sah sie allerdings in seiner eignen Sammlung, ohne mich davon überzeugen zu können. Bei einer in ihrer Blattform so veränderlichen Pflanze wie *C. Trachelium* möchte man auf leichte Unterschiede hin doch keine Art als distinctissima anpreisen können; nicht schlechter aber sind nach meiner Meinung die von ihm mit Recht verdächtig gemachten Charaktere, welche Blumenstiele und Kelch liefern. Bei weiten verdienstlicher und wirklich sehr gelungen ist dagegen seine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auseinandersetzung der *C. glomerata,* von der er mehrere und sehr ausgezeichnete Formen diagnosirt hat.

Chenopodium microspermum und *melanospermum* sind ein Paar Neuigkeiten, die der Verf. aufstellt, leider aber blos charakterisirt ohne sie genauer zu beschreiben; ein unverzeihlicher Fehler bei diesen Pflanzen gerade, wo durch nicht vollkommene Klarheit nur neuer Irrthum entstehen mufs. Sein *Ch. microspermum* steht dem *Ch. rubrum* näher, und hätte mit dieser vielgestaltigen Pflanze, zu der es vielleicht auch wieder zurück kehrt, und mancher Form desselben näher verglichen werden dürfen. Sein *Ch. melanospermum* aber ist das *Ch. urbicum* nicht nur der Thüringer, sondern auch anderer teutscher Botaniker und wahrscheinlich auch das schon mehr geplagte Linneische, da Linnées Diagnose vollkommen auf unsere Pflanze pafst; auf gutem Boden erwachsen sind bei unserer Pflanze ebenfalls die „racemi conferti, strictissimi, cauli approximati, longissimi" wie Linnée sie nennt. Unterscheidungsmerkmale vom ächten Linneischen *urbicum* bleibt uns aber Wallroth so gut schuldig als Besser, welcher (flor. galic. austr. I. 368.) das *Ch. urbicum* seiner und der deutschen Floren für *Ch. chrysomelanospermum Balb.* (ein nomen sesquipedale!) erklärt. Soviel scheint mir allerdings nicht zweifelhaft, dafs diese Balbisische und Wallrothische Pflanze eins sind und sollten wir einst dahin kommen, was manche zu bezwecken scheinen, dafs die Priorität nicht mehr anerkannt

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0203-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird, dann hätte Wallroths Name doch den Vorzug der Kürze, obgleich er nicht ganz so richtig als der andere ist!!

Atriplex ruderalis W. steht der sehr veränderlichen *A. patula* sehr nahe, deshalb möchte ich ihre reelle spezifische Verschiedenheit nicht unterschreiben. — Einen Zweifel hat der Verf. durch das Auffinden von *Allium alpinum, caule maculato Rupp. jen.* 153., welches manchen zur Vermuthung veranlafste, dafs *A. Victoriale* auf dem Kiffhäuser wachse, gelöst, indem er diese Pflanze, die jetzt äusserst selten geworden ist, wieder auffand; die netzförmigen Zwiebelhäute lafsen es von dem verwandten *A. angulosum* leicht unterscheiden. Gut ausgeführt sind auch die *Junci* und *Luzulae* und sehr gelungen die Bearbeitung der Gattung *Rumex*, deren Arten mit einigen früher verkannten neuaufgestellten vermehrt, besser als früher auseinander gesetzt worden sind; doch möchten auch manche der erwähnten Arten noch einer sorgfältigen Prüfung bedürfen.

Aber nicht gelungen ist die Umtaufung des *Aconitum rostratum Bernh.* in *A. Bernhardianum W.*, denn einmal ist der angegebene Grund, dafs alle Candollischen *Cammara* mehr oder weniger geschnabelt sind, durchaus nicht hinreichend zur Namenveränderung, dann existirt aber auch schon ein *A. Bernhardianum Rchb.* (A. humile Bernh.) welches auf jeden Fall die Priorität für sich hat. — Die Gattung *Thalictrum* hat der Verfasser mit ungemeinem Fleifs zu sichten gesucht, ob es ihn aber rücksichtlich seines neu aufgestellten *Th. montanum* und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0204-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

collinum und des nahe verwandten *Th. elatum Murr.* ganz gelungen sey, darüber wage ich, selbst bei meiner nicht geringen Menge hierher gehöriger Formen und nach Ansicht der Wallrothischen, noch nichts zu äufsern; genauer sie zu erforschen, werde ich mir aber im Laufe dieses Sommers angelegen seyn lassen. *Thalictrum Bauhinianum W.* ist eine gelungene Vereinigung mehrerer anscheinend sehr abweichender Formen; warum aber *Th. Bauhini Crantz* in *Th. Bauhinianum W.* verwandelt wurde, bleibt dem Scharfsinn des Lesers zu errathen überlassen. Doch ähnlicher Namenänderungen giebt es hier so viele, dafs ich mich begnüge, sie blos anzuzeigen, ohne mich weiter dabei aufzuhalten. So ist *Adonis aestivalis* mit ihren abweichenden Farben als *Ad. maculata W.* und *A. flammea* der thüringer Botaniker (ob auch Jacq. ist mir ungewifs) als *A. anomala Wallr.* aufgeführt. Des Erdeborner *Marrubium creticum Roth.* (M. supinum Leys., M. peregrinum Spr.) ist hier *M. pauciflorum W.*, und *Lamium maculatum* der deutschen Floristen *L. rubrum W.*, da das ächte *L. maculatum L.*, was der Verf. jedoch bis jezt blos aus der Abbildung und Beschreibung einiger unserer würdigen botanischen Altväter kennt, eine südliche von unserer verschiedene Pflanze seyn soll. *Raphanistrum innocuum Medic.* (R. Lampsana Gaertn.) ist *Raphanistr. arvense W.* *Biscutella ambigua* (DC.) *Wallr.* ist, wie der Verf. auch selbst vermuthet, eine blofse Form von *B. laevigata*, die in der Var. *α latifolia W.* sehr ausgezeichnet durch die herzförmige

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0205-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sehr erweiterte Blattbasis ist, allmählig nimmt sie aber schon bis zu seiner β *tenuifolia* ab und von dieser geht sie ohne allen Sprung bis zur ganz schmalen *B. laevigata* über, denn auch die kleinen in der Schweiz und an andern Orten gesammelten Exemplare von dieser zeigen an der Basis der fast linienförmigen Stengelblätter immer noch eine kleine Erweiterung. Zahlreiche Exemplare aus der Schweiz, Schlesien, Thüringen und mehrern Orten, liefern mir eine Reihe der abweichendsten Blattformen von dieser Pflanze, aber eben so wohl auch der Uebergänge, so dafs die Blattform hier keineswegs in Anspruch genommen werden kann. *Arabis auriculata Lam.*, zu welcher der Verf. indessen wohl mit Unrecht *A. incana Roth. Willd.* zieht, ist *A. patula Wallr.* oder richtiger *A. patula Weinm.*, da Weinmann sie schon früher so nannte, was dem Verf. entgangen ist.

Als ein neuer Beitrag zur Hallischen Flora ist auch *Erysimum pallens Pers.* (E. helveticum DC.) aufgeführt, indessen weicht unsere thüringer Pflanze, die auch bei Eisenach, Erfurt (an der Wachsenburg), Jena und Gräfenthal vorkömmt, von der schweizerischen noch ab; es ist nemlich *E. hieracifolium DC. Syst. veg.* (E. crepidifolium Rchb. icon. rar.), welches sich von dem Schweizerischen *E. helveticum*, vorzüglich durch die weniger graue Farbe, einen ziemlich ästigen Stengel, durch breitere mehr und tiefer gezähnte Blätter und kleinere an unsern Exemplaren meist schmälere mehr länglichere Blumenblätter unterscheidet. Wesentlich scheinen mir

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0206-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selbst diese Unterschiede nicht, und leicht mögen die Abweichungen der Wallrothischen Pflanze vom Klima und Standort herrühren, doch bedarf die Sache erst einer sorgfältigen Prüfung. Wallroths nicht ganz vollständige Exemplare liefsen ihn die Blätter als meist ganzrandig angeben, was sie indessen bei unserer Pflanze höchst selten sind. Die Haare möchten übrigens kaum ein sichereres Merkmal, als bei der Gattung *Arabis* abgeben, denn die 2 und 3 spaltigen Haare finden sich nicht nur auf den Blättern, sondern auch auf den Schoten. Reichenbach nimmt nicht diese, sondern mit einigen andern Botanikern eine mehr dem *E. virgatum Roth. Wallr.* verwandte Pflanze für *E. hieracifolium*, welche bei Erfurt ebenfalls mit *E. virgatum* vorkömmt. Zu *E. virgatum Roth.* gehört *E. altissimum Lej. fl. Spad*! Ob diese beiden Pflanzen *E. hieracifolium aut. et Rchb.* und *E. virgatum Roth.* sich nicht verhalten wie *E. helveticum* zu *E. hieracifolium DC. Syst.* bedarf allerdings auch einer nähern Beachtung.*) *Erysimum cheiriflorum Wallr.* ist das *E. odoratum Willd.* und der thüringer Botaniker, und auch aus Böhmen erhielt ich es unter diesem Namen; Reichenbach erkennt in diesem das *E. Cheiranthus Pers.* (E. lanceolatum R. B.)

*) Herr Professor Bernhardi erkennt wenigstens den Unterschied dieser beiden thüringischen Pflanzen nicht an, sondern erklärt sie blos für Abweichungen einer und derselben und nennt sie, wie auch Herr Professor Reichenbach E. hieracifolium. Das E. virgatum Roth. aus Oesterreich ist ihm dagegen verschieden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0207-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vicia tenuifolia Roth. läfst sich wohl schwerlich nach von dem Verfafser selbst oft angenommenen strengen Grundsätzen als Art unterscheiden; deshalb hätte ich sie eher als Form der *V. Cracca* hier aufgestellt erwartet, als neue wenig beständige Unterscheidungs-Merkmale. — *Melilotus* ist recht gut auseinander gesetzt, ohne Grund aber die Umänderung des *M. petitpierreana Hayne* in *M. arvensis W.*, denn nicht die weifsblühende Spielart, wie W. angiebt, sondern die gelbblühende ist die von Hayne zuerst erkannte und unterschiedene Art.

Obschon ich bei einer Bearbeitung vor mehrern Jahren dieselbe Ansicht über *Coronilla montana*, *coronata*, *minima* und *vaginalis* entwickelte und meinen botanischen Freunden mittheilte, welche Wallroth jetzt zu erörtern gesucht hat, so huldige ich ihr doch rücksichtlich der *C. minima* nicht mehr. Ich hielt damals dieselbe Pflanze, welche Candolle in seiner Flor. franc. (IV. p. 608) beschreibt, und welche blos eine kleine etwas abweichende Form der *C. coronata* ist, für die ächte *C. minima L.*, dagegen die *C. minima* der teutschen, schweizerischen und auch einiger französ. Schriftsteller (denn auch in Frankreich kömmt diese Pflanze vor) für *C. vaginalis Lam.* doch finde ich hierzu jetzt nicht mehr genügende Gründe, sondern erkenne vielmehr unsere bisher gewöhnlich für *C. minima* gehaltene Pflanze auch wieder für die ächte Linnéi'sche, um so mehr, da Linneé in den Amoen. acad. IV. pag. 327. selbst von ihr sagt: *Stipula vaginacea.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0208-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zu dieser gehört *Colut. s. Polygal. enneaphyll. Mor. hist. Sect. II. t. 10. f. 6.*, nicht wie Wallroth fälschlich angiebt zu *C. coronata*, gut ist sie auch als *Polygalon Cortusi* bei *Joh. Bauh. hist. 2. p. 351* dargestellt; ausserdem gehört hierher namentlich *C. minima Host. Syn. aust., Roth. germ., Frege deutsch. bot. Taschenb., Hoffm. germ., Gmel. bad., Willd. Spec. und DC. Synop.* (non flor. franc.) Zur *C. coronata L.* dagegen gehört *Coronilla s. Colutea minima Polygala valentina I. Clus. Lobel. obs. p. 529., Colutea Scorpioid. IV. minus Tabernemont. 818., Colut. S. Polygala valent. Clus. Moris t. 10. Sect. 2. Nr. 10., Polygala valent. Clus. Tabern. 819. Polygala altera C. B. P. 349. Polygala valentina Clusii Hist. 97.* Clusius bildete diese Pflanze zuerst ab, Lobel, Tabernaemontan und Morison kopirten dessen Abbildung blofs. Linné zog sie zwar zu seiner *C. valentina*, wohin sie aber wegen des gänzlichen Mangels der grofsen Nebenblätter, wegen der Form der Blätter selbst und wegen der Haltung nicht gehören kann. Sie kömmt, wie ich aus sicherer Quelle weifs, nicht bei Mainz vor, Köler hielt eine andere Pflanze dafür. In Deutchland ist sie noch nicht gefunden worden; bei Leuk im Wallis im südlichen Frankreich findet sie sich aber; was man gewöhnlich dafür giebt, ist *C. montana Scop.* Ausser den von Wallroth bei dieser letztern aufgeführten Synonymen gehört noch zu dieser *Colutea scorpioides II. Clus. hist. 98.* mit einer recht guten Abbildung, die Tabernemontan als *Colut. scorpioi-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0209-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des III. 818. und Joh. Bauh. in seiner *hist. I. lib. XI. p. 382.* als *Colut. Scorpioides quibusd. etc.* kopirt haben; keineswegs kann diese östreichische Pflanze, die Clusius gut dargestellt und beschrieben hat. zur südfranzösischen *C. coronata* gezogen werden, obschon es Linnée selbst that, denn sie stimmt mit seiner Beschreibung durchaus nicht zusammen und ist offenbar die *C. montana Scop.* In Thüringen ist diese Pflanze ziemlich verbreitet. Ich glaube hier Wallroths Erörterungen über diesen Gegenstand noch etwas mehr erläutert zu haben, da er bei *C. coronata* falsche Synonyme, bei *C. vaginalis* gar keine anführte, und *C. minima L.* (nach seiner? Meinung) blos dem Namen nach erwähnte. Abgebildet ist diese *C. minima Lam. dict. et DC. fl. franc.* in *Lam. illustr. des genres.* Diese, nicht wie W. glaubt die *C. minima L.* (C. vaginalis Lam.? Wallr.), ist die seltenere, sie findet sich mit der *C. coronata* blos im südlichen Frankreich, Spanien etc.; die *minima L.* und der deutschen Autoren, kömmt dagegen auch in der Schweiz, Savoyen, um Paris u. s. w. vor, und sie ist keineswegs um Arnstadt selten, wie W. es angiebt. Ob übrigens wirklich *C. vaginalis Lam.* — gewissermaafsen noch eine planta non satis nota, — dieselbe Pflanze sei, bedarf noch der Bestätigung durch Originalexemplare. —

Bei *Senecio salicifolius Wallr.* übersah der Verf. wahrscheinlich, dafs schon ein *S. salicifolius Pers.* Syn. II. p. 426. existirt, wodurch sein Name aufgehoben wird. *Senecio riparius W.* bleibt noch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0210-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine planta dubia; nach einem oder ein Paar Exemplaren sollte man doch nie gleich neue Arten schaffen, und gewifs kann dieses niemanden mehr einleuchten, als gerade dem Verfasser! Sonderbar aber klingt bei *Betula glutinosa Wallr.* das „Synonima varia imposuerunt ut novum dederim nomen.“ In welcher philosophia botanica steht das geschrieben?!? Der Himmel behüte uns vor einer solchen! Steudels Nomenklator müfste dann nächstens in Folio erscheinen, wenn alle Botaniker diesen Satz als Axiom annehmen und ihm noch mehr huldigten, als es schon leider jetzt oft geschieht! *Erythraea angustifolia W.* (addenda) ist eins mit der früher schon bekannten gleichnamigen Linkischen Pflanze, von welcher auch *E. compressa Hayne* nicht verschieden ist.

Manches noch würde ich aufgenommen und näher beleuchtet haben, hätten sich dann diese Bemerkungen nicht über die Gebühr ausgedehnt. Erwähnte ich vielleicht einiges wieder, was schon in der Recension angeführt war, dann möge mir der gütige Leser verzeihen, da mir jenes Blatt der botan. Zeitung eben nicht zur Hand ist. Möge sich übrigens niemand verleiten lafsen nach meinen Bemerkungen eine irrige Ansicht von diesem Werke zu fafsen. Des richtigen und wahren enthält es viel, einen Schatz von kritischen Bemerkungen, herrlichen Beobachtungen, Bereicherungen und Berichtigungen der thüringer Flora namentlich. Dieses alles auch nur kurz zu erwähnen, würde mich zu weit geführt haben. Deshalb wünsche ich es in

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0211-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Hände eines jeden wirklichen Freundes der Botanik, und möchte es in manchen Fällen manchem als Vorbild empfehlen; dem Verf. indessen für die Zukunft auch etwas mehr Consequenz.

II. Biographische Notizen.

Der, auf Seite 112 der Beilage zur Flora 1824 erwähnte Hr. Dr. Christian Gottlob Tobias, war Lehrer der Anatomie und Physiologie an der chirurgischen Akademie zu Dresden, und wurde bei der im Jahre 1814 herrschenden Typhusepidemie ein Opfer seiner rastlosen Thätigkeit in den Militärhospitälern Sachsens. Er besafs sehr gründliche botan. Kenntnifse und beschäftigte sich zumal gern mit den Laubmoosen, von denen er eine ziemlich grofse Sammlung hatte. Aber nicht nur in der Medizin und den damit verbundenen Wissenschaften, sondern fast in allen Fächern des menschlichen Wissens war er zu Hause, ob er gleich nie als Schriftsteller aufgetreten ist. Ich und alle seine Schüler werden gewifs nie vergefsen, was wir ihm zu verdanken haben; jeder wird sich noch seines geistvollen Vortrages der Physiologie erinnern. Doch, genug hier von einem Manne, der nicht nach Verdienst der Welt bekannt und von vielen verkannt wurde. Möchte uns doch ein Freund von ihm mit seiner Biographie beschenken; sie würde sehr interessant seyn, da er, ehe er zum Studium der Medizin übergieng, erst Theolog und dann Maler war. Recht gern würde ich auch einige Züge dazu liefern, da ich ein Jahr lang fast täglich um ihn war.

H.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0212-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Hände eines jeden wirklichen Freundes der Botanik, und möchte es in manchen Fällen manchem als Vorbild empfehlen; dem Verf. indessen für die Zukunft auch etwas mehr Consequenz.

II. Biographische Notizen.

Der, auf Seite 112 der Beilage zur Flora 1824 erwähnte Hr. Dr. Christian Gottlob Tobias, war Lehrer der Anatomie und Physiologie an der chirurgischen Akademie zu Dresden, und wurde bei der im Jahre 1814 herrschenden Typhusepidemie ein Opfer seiner rastlosen Thätigkeit in den Militärhospitälern Sachsens. Er besafs sehr gründliche botan. Kenntnifse und beschäftigte sich zumal gern mit den Laubmoosen, von denen er eine ziemlich grofse Sammlung hatte. Aber nicht nur in der Medizin und den damit verbundenen Wissenschaften, sondern fast in allen Fächern des menschlichen Wissens war er zu Hause, ob er gleich nie als Schriftsteller aufgetreten ist. Ich und alle seine Schüler werden gewifs nie vergefsen, was wir ihm zu verdanken haben; jeder wird sich noch seines geistvollen Vortrages der Physiologie erinnern. Doch, genug hier von einem Manne, der nicht nach Verdienst der Welt bekannt und von vielen verkannt wurde. Möchte uns doch ein Freund von ihm mit seiner Biographie beschenken; sie würde sehr interessant seyn, da er, ehe er zum Studium der Medizin übergieng, erst Theolog und dann Maler war. Recht gern würde ich auch einige Züge dazu liefern, da ich ein Jahr lang fast täglich um ihn war.

H.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03536-0212-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1824

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Hornung Ernst Gottfried

Artikel/Article: Correspondenz 193-208